

Jede Individualität ist nur zu begreifen — wenn ich den Vergleich gebrauchen darf — als ein Durchschnittspunkt unzähliger Linien. Und jede solche Linie deutet eine allgemeinere geistige Richtung an, welche der Einzelne mit wenigen oder vielen anderen theilt. Diese Richtungen darf man als die Elemente ansehen, welche ihn constituiren.

Kann man die Auflösung in die Elemente je zu weit treiben? Kann sie überhaupt je vollständig gelingen?

Nächst der Auffassung der Individualität eröffnet sich aber hier der Ausblick noch auf Probleme einer höheren Ordnung.

Die Dichtungsgattungen, welche die deutsche bürgerliche Litteratur vorzugsweise pflegt, sind ihr zum geringsten Theil eigenthümlich. Die Nothwendigkeit einer Naturgeschichte der poetischen Gattungen bewährt sich auch hier. Dabei würde es sich unter anderem um die Frage handeln: wo ist eine bestimmte Gattung gepflegt worden? wie lange? wie intensiv? wie hat sie sich zu der Gesamtheit der litterarischen Production eines gewissen Volkes verhalten? Mit welchen anderen Gattungen findet sie sich am liebsten zusammen? Und welches waren die Bedingungen ihres Gedeihens? usw. Es ist mir nicht darum zu thun, alle einschlägigen Fragen aufzuwerfen. Es sind ungefähr dieselben, mit denen sich die Pflanzen- und Thiergeographie beschäftigt.

Bekannt ist z. B. dass manche Gattungen, die wir in unserer Untersuchung als nahe Verwandte trafen, auch anderwärts Hand in Hand gehen. Der Gesamtbegriff des *bispels* entspringt aus der analogen Behandlung solcher verschwisterter Gattungen. Damit vergleicht sich ganz nahe die mittelniederländische *sproke*: wie überhaupt die mnl. Poesie den Charakter der bürgerlichen Litteratur in seltener Reinheit darstellt. Wie weit aber findet er sich anderwärts? Und ist er überall einigermaßen social gebunden? Worauf beruht dann diese Gebundenheit? Und worauf beruht z. B. die rasche Acclimatisation der indischen Märchen und Fabeln?

Man könnte auf manche dieser Fragen rasch mit einer Antwort zur Hand sein. Aber warum soll man sich auf Vermuthungen und ungenaue, ungefähre Formulierungen einlassen, wo eine exaete Untersuchung möglich ist.

Ich möchte noch eine andere Analogie aus dem Verfahren der Naturwissenschaften entnehmen, auf welche ebenfalls die Betrachtungen über die Spielmannspoesie hinlenken.